



feierte im Super-G von Gröden seinen heißersehten ersten Saisonsieg

AP

AM SCHAUPLATZ

Mobiles Weltcup-Wohnen

Doris Büchel bereist die Weltcup-Orte mit dem Wohnmobil.

Zwei der drei Mann auf dem Podest in Gröden haben gleich neben dem Zielgelände ein Wohnmobil stehen. Ein großes, das gehört Bode Miller. Daneben ein Bus für seine Mannschaft. Und ein kleines, in dem Marco Büchel residiert. Oder besser gesagt: Dessen Frau und Familienhund „Jesper“, ein – riesiger – Labrador. Der Liechtensteiner selbst schläft nach wie vor im Mannschaftshotel, nutzt das Mobil aber vor den Rennen und in Pausen zur Entspannung.

Am Steuer des Wohnmobils sitzt nämlich nicht er, sondern Frau Doris. Die Besitzerin eines Fitness-Studios in Liechtenstein ist seit heuer fixer Teil bei den Europa-Rennen im Weltcup. Montag und Dienstag dienen der Arbeit, dann geht es quer durch Europa. „Es war Marcos Idee, dass ich mitkommen soll. So kann ich mir alles anschauen, wer weiß, wie lange das noch geht. Immerhin ist mein Mann ja

nicht mehr der Jüngste“, sagt Frau Büchel lachend. Im Weltcup ist ihr Wohnmobil wegen des guten Kaffees längst Treffpunkt für viele Freunde geworden, im Umgang mit ihrem Mann gibt es aber strenge Regeln: „Er arbeitet hier. Wenn er Zeit hat, ist er sowieso bei mir, sonst beschäftige ich mich eben selbst.“ So wie mit dem Schreiben für die von ihr gestaltete Homepage www.buexis-on-tour.com, auf der sie die Weltcup-Tour in Interviews, Bildern und per Tagebuch festhält

Die Büchels genießen die Zeit im Weltcup, „Jesper“ (Doris: „Der ist jetzt schon ein Camping-Profi“) ist längst im gesamten Schizirkus bekannt. Und Marco erklärt die guten Seiten des „mobilen Wohnens“: „Hier in Gröden bin ich nach der Besichtigung im Bett gelegen, hab ferngesehen, der Hund lag vor mir und kaute am Knochen. Wir haben Spaß – und so sollte es sein.“

MICHAEL SCHUEN, GRÖDEN

ANALYSE

FRITZ STROBL
über den Super-G
in Gröden und die
Kamelbuckel.



Kribbeln über den Buckeln

Der Super-G in Gröden war wirklich spektakulär. Und der nächste Beweis, wie brutal eng alles zusammengewachsen ist. Früher war es auch knapp, aber derzeit darf man sich einfach keine Fehler erlauben. Mich hat es gefreut, dass drei „Alte“ ganz oben waren. Die Schweizer, samt Marco Büchel, sind sowieso auf einem guten Weg und auch Bode Miller hat diesmal seine direkte Linie brutal durchgezogen. Auch wenn es das Resultat nicht zeigt: Die Österreicher sind nicht schlecht gefahren, waren halt nur drei Zehntel zu langsam. Für Benni Raich gibt es von mir sogar ein Extra-Lob, er hat eine Super-Leistung gebracht, Abfahrer ist er ja noch keiner.

Heute in der Abfahrt sind die Favoriten klar: HWalchhofer, Cuche, Guay, Miller. Vielleicht wird es wieder ein Rennen für die Über-30-Jährigen, inklusive Hermann Maier. Alle müssen heute über die Kamelbuckel, den besten Sprung im Weltcup. Das Gefühl, wenn man mit über Tempo 100 dorthin pfeift, ist unvergleichlich. Man fährt ins Nichts, ich habe mir immer am Gehäng ein Haus gemerkt, damit ich weiß, wohin ich fahren muss. Trotzdem: Das Kribbeln war immer da. Und danach heißt es auf der Ciaslat-Wiese die Stoßdämpfer immer gut ein- und ausfahren. Dort wird das Rennen entschieden, vielleicht ist das Glück heute auf unserer Seite. Fritz Strobl (35) ist Abfahrts-Olympiasieger und gewann in seiner Karriere sieben Abfahrten und zwei Super-G.



Marco Büchel und Labrador-Rüde „Jesper“ spielen oft im mobilen Heim neben den Zielräumen

GEPA PICTURES